



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Leipzig monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In jedem Heft steht kein Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Gesamtvertrieb für den gesamten Inhalt Fröhlich, Diezinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die halbpaltige mm-Zeile 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., andere Anzeigen 5,5 Pf., Textzeile 10 Pf. Bei langfristigen Anzeigen n. U. vereinbarte. Bezüge sind nur für die durch die Post übertragenen. Im übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Verleger: Dr. G. Wetzlar, Diezinger, Diezinger, Neuenbürg.

Nr. 288

Neuenbürg, Freitag den 8. Dezember 1939

97. Jahrgang

In kurzen Worten

Eigene Funkmeldung

Die Todesfahrten in der Nordsee häufen sich. Gesunken sind weiter die Dampfer „Paralos“ (2435 Tonnen), „Lajandien“ (8159 Tonnen), „Winga“ (1990 Tonnen), „Britta“ (6214 Tonnen), der Fischdampfer „Silvain“ und der britische Trawler „Washington“ (209 Tonnen).

Am Donnerstag mußte wieder Luftalarm im Firth of Forth gegeben werden. Deutsche Erkundungsflüge wurden auch nach London und über Westfrankreich ausgeführt.

Wie die Mannschaft des kürzlich an der englischen Küste in einem Geleitzug torpedierten norwegischen Tankdampfers „Kraft“ berichtet, hob beim Eintreten der Explosion der ganze Geleitzug in heller Flucht auseinander.

Am 29. November haben englische Flugzeuge bei Vorkum auf See liegende unbewaffnete Handelsdampfer mit Maschinengewehren beschossen. Diese handlungsweise stellt einen glatten Verbruch des Völkerr Rechtes dar.

Angesichts ebenso böswilliger wie törichter Unterstellungen werden in einer Verlautbarung die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Ländern in den letzten 20 Jahren einer kritischen Prüfung unterzogen.

Unter der Überschrift „O läg, så lang du lägen kanst“ bringt der Deutsche Dienst einen bemerkenswerten Artikel über das englische Kriegserzeugnis der politischen Lüge.

Der Militärattaché der deutschen Botschaft in Madrid Oberst Wuns überreichte in Barcelona dem Kommandierenden General Degan das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler.

Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten wurde von König Georg II. von Griechenland in Audienz empfangen.

Walbur von Schirach begab sich als Gast des Oberbefehlshabers der Milita-Garde Sano Nach von Preßburg nach Moskau, wo er die letzte Ruhestätte Stalins besuchte.

Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen, die mit Wirkung vom 1. Januar 1940 den Stammwürzgehalt des Bieres neu regelt.

Die Mitglieder der finnischen Botschaft haben Moskau verlassen.

Umstellungsverhandlungen beendet

Die freundschaftliche deutsch-sowjetische Zusammenarbeit erneut bekräftigt

Kraslau, 8. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Der Besuch der Sowjetabordnung für die Umstellung im Generalgouvernement für die besetzten Gebiete fand am Donnerstag seinen Abschluß mit einer Fahrt in die Berge der hohen Tatra. Die Delegierten der Sowjetunion setzten dann im Sonderzug über Kraslau die Rückreise nach Rußisch-Brjenski an.

Der erste offizielle Besuch einer Abordnung führender Persönlichkeiten der Sowjetunion beim Generalgouverneur in Kraslau hat bewiesen, daß jetzt im Zeichen der freundschaftlichen deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit alle Voraussetzungen für das große Friedenswerk der Umstellung vorhanden sind.

Neues Aufpulverungsmittel für den Poilu

Abgeordnete beantragen die Erhöhung der Weinration

Brüssel, 8. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Von dem Grundgedanken, daß die Weine durch den Regen geblüht haben, der Präsident des Getränkeausschusses der französischen Kammer und 400 Abgeordnete den Antrag an die Regierung gerichtet, die Weinration für die Soldaten zu erhöhen. Der Vorstehende unterstrich in seinem Vorschlag an die Regierung, daß der an die im Felde stehenden Truppen verabreichte Wein „von besonderer Güte“ sein müsse. Es solle mit aller Strenge darüber gewacht werden, daß kein Ersatzgetränk ausgeben werde. — Der wahre Grund für die immer wieder angewendeten Trost- und Aufpulverungsmittel für die französischen Soldaten dürfte wohl in erster Linie das Vergnügen der „Tommy's“ sein, das für manchen „Poilu“ ein Stein des Anstoßes geworden ist. Darüber hinaus dürfte es nach wie vor außerordentlich schwer sein, den französischen Soldaten Englands Krieg populär zu machen.

England gibt indirekt die schweren Kämpfe im Waziristan-Gebiet zu

Amsterdam, 8. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Die englische Presse ist in ihren Berichten über die Kampfhandlungen an der Nordwestgrenze Indiens verständlicherweise äußerst zurückhaltend. Doch es aber zu schweren Gefechten im Waziristan-Gebiet gekommen ist, zeigt die Tatsache, daß die „Times“ eine Liste von Ordensverleihungen veröffentlicht, derzufolge in einem einzigen Bataillon an der Nordwestgrenze Indiens nicht weniger als sieben Offiziere und Mann wegen Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet worden sind.

Tagesbefehl des Großen Faschistenrates

Die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland bleiben die alten — Italien wird seinen Handelsverkehr zur See auf das entschiedenste sichern — Der Bündnisvertrag mit Deutschland voll bekräftigt

Rom, 8. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Auf der ersten Sitzung des Großen Rates des Faschismus seit Kriegsbeginn hat Außenminister Graf Ciano, wie das amtliche Communiqué besagt, einen Bericht über die internationale Lage erlassen, der 24 Stunden dauerte und vom Großen Rat mit Beifall aufgenommen wurde.

Hierauf nahm der Duce das Wort zu einer 1 1/2 stündigen Rede.

Sodann wurde folgender Tagesbefehl angenommen: „Nach Entgegennahme des ausführlichen, auf unüberlegliches dokumentarisches Material gestützten Berichtes des Außenministers befähigt der Große Rat des Faschismus, daß die dem Kriege unmittelbar vorausgegangen Ereignisse und der Charakter einer statischen Belagerung, den der Krieg an der Westfront selbst angenommen hat, ferner seine vorwiegend auf wirtschaftlichem Gebiet mit der Blockade und Gegenblockade erfolgte Entwicklung und die in der territorialen Lage sowie in dem Kräfteverhältnis zwischen der Ostsee und den Karpaten eingetretenen Veränderungen dem Beschluß des Ministerrates vom 1. September, der die „Nichtkriegsführung“ Italiens festlegte, in vollem Umfange rechtfertigen, einem Beschluß, der die Ausdehnung des Konfliktes auf Südosteuropa und das Mittelmeer vermieden hat, und den der Große Rat bekräftigt.“

Gegenüber tendenziösen Informationen ausländischer Herkunft erklärt der Große Rat, daß die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland so bleiben, wie sie von dem Bündnisvertrag und bei dem wiederholten Gedanken-austausch festgelegt worden sind, der vorher in Mailand, Salzburg und Berlin stattgefunden hat.

Der Große Rat stellt fest, daß alles, was im Donau- und Balkanraum geschehen kann, bei den gemeinsamen Land- und Seegrenzen, die durch die Vereinigung des Königreiches Albanien mit dem Königreich Italien noch größer wurden, Italien unmittelbar interessieren muß.

In Bezug auf seinen Handelsverkehr zur See beabsichtigt Italien, diesen Verkehr sowohl mit Rücksicht auf sein Verbleiben als auch auf seine unbestreitbaren Lebensnotwendigkeiten in der entschiedensten Weise sicherzustellen.

Schließlich jollt der Große Rat dem vom Außenminister durchgeführten Werk lebhaften Beifall und erteilt ihm den Auftrag, demnächst vor der Faschistischen und Korporativen Kammer über die Beschäftigung und Hofen der internationalen Politik der letzten Zeit zu berichten.“

Zu Beginn der Sitzung hatte der Duce selbst des im Sommer verstorbenen Kammerpräsidenten Costanzo Ciano gedacht, der von Anfang an dem Großen Rat des Faschismus angehört hat, und dessen Geist — wie Mussolini betonte — bei seinen Beratungen auch weiterhin immer zugegen sein werde.

Die italienische Presse unterstreicht die Beschlüsse

Rom, 8. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Die Beschlüsse des Großen Rates des Faschismus stehen am Freitag im Mittelpunkt der römischen Morgenpresse, die, wenn sie auch noch keine redaktionellen Kommentare dazu bringt, doch schon in den Schlagzeilen die überragende außerordentliche Bedeutung der Präzisierung der italienischen Haltung unterstreicht. Vor allem werden dabei die „volle Bekräftigung des Bündnisvertrages mit Deutschland“, die „Bekräftigung des Ministerratbeschlusses über die Nichtkriegsführung Italiens“, der Hinweis auf das italienische Interesse am Schicksal des Donauraumes und des Balkans, sowie der Entschluß, den Handelsverkehr zur See sicherzustellen, hervorgehoben. Mit großem Interesse wird schließlich die Ankündigung verzeichnet, daß Außenminister Graf Ciano demnächst vor der Faschistischen und Korporativen Kammer ausführlich über die internationale Lage berichten wird.

Die Konferenz der Außenminister Dänemarks, Norwegens und Schwedens

Kopenhagen, 8. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Die Außenminister von Dänemark, Norwegen und Schweden, die am Donnerstag in Oslo versammelt waren, haben, wie von amtlicher dänischer Seite mitgeteilt wird, die Fragen, die sich aus dem finnischen Appell an die Genfer Liga ergeben, erörtert und sich darüber geeinigt, zu versuchen, alles zu tun, was seitens des Völkerbundes möglich sei, um eine friedliche Verständigung zwischen der Sowjetunion und Finnland herbeizuführen. Sie haben auch die Auswirkungen, die der Krieg in Finnland auf die allgemeine Lage haben könnte, besprochen, sowie endlich einzelne Fragen von geringerer Bedeutung behandelt, die die Tätigkeit des Völkerbundes betreffen. Die Außenminister haben die Gelegenheit ihres Zusammenseins benutzt, um sowohl an den isländischen Erläuterer wie an den finnischen Außenminister telegraphisch Grüße zu senden.

Deutschland und die finnische Frage

Berlin, 8. Dezember. In Zusammenhang mit der nunmehr zum offenen Konflikt gewordenen sowjetisch-finnischen Krise ist von verschiedenen Seiten und vor allem aus der Lagenfülle englischer und französischer Amts- und Redaktionsstuben versucht worden, Deutschland die Mitverantwortung an den Ereignissen im Norden zu unterstellen. Insbesondere wurde behauptet, Deutschland verleihe die von ihm selbstverständlich erwartete Verpflichtung, Finnland zu helfen, mit dem es soviel gemeinsame Bande verknüpfte. Angesichts solcher ebenso böswilligen wie törichten und politisch künstlichen Unterstellungen erscheint es nötig, die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Ländern in den letzten 20 Jahren einer kurzen kritischen Prüfung zu unterziehen.

Es ist kein Zweifel, daß die Völker des Nordens in Deutschland immer eine besondere, auf historischen und gefühlsmäßigen Gründen beruhende Sympathie genossen haben. Diese Sympathie ist aber im Verlauf der letzten 20 Jahre mehr und mehr eine einseitige geworden. Das Deutsche Reich war in seiner Nachbarnposition in Europa von jeher der natürliche Freund nordischer Interessen. Es ist diesem Grundgedanken auch in seiner ganzen Geschichte immer treu geblieben und hat diese Einstellung den kleinen nordischen Ländern gegenüber unzählige Male unter Beweis gestellt. Als nun das Deutsche Reich am Ende des Weltkrieges durch den Vortruch der Alliierten in einen Zustand der Ohnmacht verlegt wurde, indem es allen ungerechten und maßlosen Forderungen der sogenannten „Siegernächte“ wehr- und hilflos ausgeliefert war, hatte man in Berlin weniger auf eine aktive Hilfe — denn dazu waren natürlich die Länder nicht in der Lage —, als doch zumindest auf die Sympathie und moralische Unterstützung der nordischen Länder in dem Unglück des deutschen Volkes gerechnet.

Das Gegenteil aber trat ein. In den für Deutschland so bitteren Jahren hat keines der Länder sein Gewicht gegen das dem deutschen Volk angetane ungeheuerliche Unrecht in die Waagschale geworfen.

Jeder vernünftige Denker mußte sich klar darüber sein, daß dieses Unrecht früher oder später seine Vergeltung nach sich ziehen, und daß damit die Welt erneut in Schwerkite

unruhe geraten mußte, wenn es nicht gelang, rechtzeitig Revision zu schaffen. Anstatt nun aber in dieser Richtung zu wirken, waren die nordischen Staaten von Anbeginn der Gründung des Genfer Völkerbundes die treuesten Anhänger und Verteidiger dieses Systems, das in seiner ganzen Struktur auf nichts anderes als die Wiederholung Deutschlands auf ewige Zeiten abzielte.

Die nordischen Länder haben dem Völkerbund auch dann noch die Treue gehalten, als seine wahre Natur als Egelator von Versailles und als Hüter des Status quo auch dem naivsten politischen Gemüte klar geworden sein mußte.

Bergebens wartete Deutschland damals auf Zeichen der Sympathie, auf eine wirksame moralische Unterstützung, aber man war entweder zu uninteressiert oder man beschränkte sich auf ideologische laß- und kraftlose Auseinandersetzungen im Rahmen des Genfer Debattier-Clubs. Immer mehr geriet der Norden in das Fahrwasser der englischen Politik. Symptomatisch hierfür war auch die Haltung im Abessinienkonflikt, als die Nordländer sich als solche eifrige Befechter des Nachkriegsstatus entpuppten, daß sie sich nicht nur in treuer Ergebenheit an den Sanktionsbeschlüssen gegen Italien beteiligten, sondern diese mit einer fast selbstmörderischen nennenden Gewissenhaftigkeit gegen Italien durchführten. Die wenigen erfreulichen Ausnahmen bekräftigten nur diese Grundeinstellung.

Als in Deutschland der Nationalsozialismus die Macht übernahm und das deutsche Volk unter Führung von Adolf Hitler begann, seine Fesseln abzuschütteln, da wurde von dem überwiegenden Teil der Presse des Nordens dieses Ereignis nicht etwa freudig begrüßt, sondern fast jeder Schritt der deutschen Selbstständigkeit und jede Tat des Führers zur Befreiung des Völkers unterworfen. Im Namen des Fortschritts, im Namen der Humanität, im Namen des Liberalismus und der Demokratie wurde Deutschland in Verurteilung genommen, beschimpft und wirtschaftlich boykottiert. Es gab kaum einen Tag, an dem nicht zahllose Blätter der nordischen Staaten an irgendeiner Handlung der deutschen Politik ihre anmaßende und beleidigende Kritik übten. Jede Ausrufung des Dritten Reiches wurde zu seinen Ungunsten ausgedeutet und

oft von den Blättern mit geradezu unverständlichen Angriffen begleitet. Bis in maßgebende Kreise hinein ging die inoffizielle Ablehnung alles dessen, was aus dem Deutschen Reich kam, so daß von deutscher Seite nicht selten offizielle Begehrten beschränkt werden mußten, um diesem unerträglichen Zustande entgegenzutreten.

Besonders auffällig zeigten sich die Folgen der systematischen Hege gegen Deutschland in den nordischen Ländern, als Deutschland sich im Laufe dieses Jahres bereit erklärte, mit den kleinen Staaten des Nordens Nichtangriffspakete abzuschließen. Während mit Dänemark und den baltischen Staaten die Verträge zum Abschluß kamen, waren es Schweden, Norwegen und Finnland, die sich desinteressiert zeigten. Schweden und Norwegen erklärten aus prinzipiellen Gründen, Finnland aber hat damals den Abschluß eines Nichtangriffspaketes mit dem Deutschen Reich abgelehnt, obwohl Deutschland nicht das erste Land gewesen wäre, mit dem Finnland einen solchen Pakt abgeschlossen hätte. Wenn auch damals in deutschen politischen Kreisen die Haltung Finnlands unverständlich war, so geht man nach den Erfahrungen der selbsterzielten Entwicklung nicht fehl in der Annahme, daß der seinerzeitige finnische Entschluß in weitgehendem Maße von den englischen Kriegseheren beeinflusst war, von denen wie auch von skandinavischen Politikern seither die heftigsten Räden nach Helsinki gesponnen wurden.

Diese Länder haben damit zu erkennen gegeben, daß ihnen in Wirklichkeit trotz ständig wiederholter Neutralitätsbeteuerungen an einer entschlossenen und gleichmäßigen Friedenseinstellung gegenüber allen Seiten nicht so viel gelegen war, wie an der Hoffnung auf das politische Ueberwiegen jener Seite, mit der man aus allerhand unneutralen Gründen Sympathisierte.

Es ist in diesem Zusammenhang für die eigenartige Auffassung von Neutralität im Norden bezeichnend, daß es gerade die skandinavischen Länder waren, die der Salencia-Regierung nicht nur bis zum Ende, sondern über dieses Ende hinaus, als sie überhaupt nicht mehr existierte, ihre Anerkennung und moralische Unterstützung gewährten. Die Franco längst geschuldete Anerkennung dagegen noch zu einem Zeitpunkt verweigerten, als dieses Hinschieden nur als eine einseitige Parteinahme gegen Franco, gegen Italien und gegen Deutschland ausgelegt werden konnte. Weiter ist bezeichnend, daß alle diese Länder bis zum heutigen Tage noch jener Genfer Liga angehören, dessen Artikel 16 noch nicht abgeschafft ist, jener berühmte Sanktionsartikel, durch den die kleinen Staaten für die Interessen Großbritanniens eingepaßt werden.

Seit Ausbruch des Krieges mit den Westmächten nun hat sich die Haltung der nordischen Länder nicht etwa geändert, sondern Deutschland, das keinerlei Divergenzen mit den nordischen Staaten hat und stets in seiner Geschichte für deren Interessen eingetreten ist, mußte wiederum erleben, daß es gerade die Staaten des Nordens waren, die in ihrer Presse und in ihren Handlungen alles andere als eine wohlwollende Haltung deutschen Belangen gegenüber einnahmen. Jedes Land würde seine Sympathie da wählen, wo es ihm am besten dünkt. Es soll sich aber nicht dann darüber beklagen, wenn ihm seinerseits nicht jenes Maß an Sympathie entgegengebracht wird, auf das man bei ihm seit Jahren vergeblich gewartet hat.

Dem deutschen Volke ist durch die britischen Kriegsheer, die nicht zum wenigsten durch skandinavische Journalisten und Politiker unterstellt wurden, der jegliche Krieg aufgedrungen worden. Es ist naiv und sentimental zugleich, zu erwarten, daß das deutsche Volk in dem Kampf um seine Zukunft nun plötzlich all den kleinen Staaten beistehen soll, die sich vorher nicht genug tun konnten, Deutschland zu schmähen und zu verunglimpfen. Jahrzehntlang hat man das Reich zum mindesten mit lächerlicher Gleichgültigkeit, ja mit hochmütiger Ablehnung, oftmals aber mit einer schlecht verblümmten und offenen Feindseligkeit behandelt. „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder hinaus.“ Das Deutsche Reich kennt sehr wohl die Verpflichtung der Dankbarkeit und der Treue, aber seine Freundschaft liegt nicht auf der Gasse, wo sich jeder nach Belieben sie wieder nehmen könnte, nachdem er sie vorher ausgeschlagen hatte.

Das Deutsche Reich hält denen die Treue, die ihm die Treue halten, das Deutsche Reich steht denen bei, die ihm beistehen, das Deutsche Reich nützt dem, der ihm nützt. Das deutsche Volk hat nichts gegen das finnische Volk, im Gegenteil. Das deutsche Volk hat keinerlei Feindschaft gegen die Völker des Nordens. Es ist zu hoffen, daß die Leiter der Geschicke unserer nördlichen Nachbarn eines Tages sich darüber Gedanken machen und sich die Frage vorlegen werden, ob es besser ist, wie in den vergangenen Jahren, den Einflüsterungen englischer Völkerverbündeter und Kreisläufer ein williges Ohr zu leihen oder dem natürlichen Interesse ihrer Völker nach einer Freundschaft mit dem deutschen Volke sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Dr. Leys Besuch in Rom Nicht in diplomatischer Mission

Rom, 7. Dezember. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab einem Vertreter des „Messaggero“ seine Genugtuung über seinen Empfang durch den Duce Ausdruck, desgleichen über seine Besprechungen mit dem Außenminister Graf Ciano, Korporationsminister Ricci, und seinem „alten Kameraden“ Cianetti. In dem neuernannten Staatssekretär Minister Ruffi, dem der Reichsorganisationsleiter die Größe des Stellvertreters des Führers überbracht hat, habe er einen ausgezeichneten Soldaten kennengelernt. Dr. Ley betonte, er sei nicht in diplomatischer Mission nach Rom gekommen, sondern um sich als alter Nationalsozialist mit allen Italienern kameradschaftlich zu treffen. Dr. Ley zollte den italienischen Arbeitern in Deutschland „wunderbare Anerkennung“ und zwar nicht nur den Erntearbeitern, sondern auch den Industriearbeitern und besonders den Spezialisten, deren meisterliches Können über alles lob erhoben sei.

Gesicht zwischen Arabern und britischen Truppen
Jerusalem, 7. Dezember. Amisch wird mitgeteilt, daß es zwischen britischen Truppenabteilungen und bewaffneten arabischen Nationalisten an der transjordanischen Grenze zu einer größeren Gefechte kam. Hierbei wurden sechs Araber getötet, und sechs seien als Gefangene in die Hände der Briten übergeben. Die englischen Verluste werden bemerkenswerter als die arabischen angegeben.

Wieder über England und Schottland

Rißgüldete britische Einflugversuche nach Schleswig-Holstein

Berlin, 7. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen schwache örtliche Artillerietätigkeit.
Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge gegen England und Schottland durch. Die Aufklärer flogen wiederum bis zu den Shetlands vor. Bei einem Luftkampf westlich der holländischen Insel Texel stießen ein deutsches und ein englisches Flugzeug zusammen und stürzten ins Meer.

In den Abendstunden fanden fünf Einflüge britischer Flugzeuge von der Deutschen Bucht her nach Schleswig-Holstein statt. Flakfeuer zwang den Gegner zum Abbrechen nach Norden, wobei er versuchte, über dänisches Hoheitsgebiet zu entkommen. Bomben wurden über deutschem Gebiet nicht abgeworfen.

Amsterdam, 8. Dezember. Reuter meldet, daß am Donnerstag wider Luftalarm im Firth of Forth gegeben werden mußte.

Deutsche Flieger wieder über London

London, 7. Dez. Wie gemeldet wird, sind heute deutsche

Erkundungsflüge auch nach London und über Westfrankreich ausgeführt worden. In weiten Gebieten Frankreichs wurde, wie es in London heißt, Mitternachtsalarm gegeben.

Schon wieder ein Petroleumbrand

Der britische Geheimdienst am Werk

Bukarest, 7. Dezember. Die Serie der geheimnisvollen Brände im rumänischen Erdölgebiet reißt nicht ab. Jetzt ist bereits ein fünfter großer Brand zu verzeichnen, und zwar in der Raffinerie Apollon-Petrol in Targoviste.

Es verurteilt eine moderne An'ge zur Voreinstellung sowie zwölf Waggons Paraffin und etwa drei Waggons Gasöl. Der Brand, der auch weitere Anlagen der Raffinerie teilweise beschädigte, konnte nur nach schwerer stundenlanger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden. Bemerkenswert ist, daß die rumänische Presse zum erstenmal die Möglichkeit einer Brandstiftung zugibt, und daß in der rumänischen öffentlichen Meinung immer stärker von der Wahrscheinlichkeit englischer Sabotageakte gesprochen wird.

Neuer britischer Völkerrechtsbruch

Fischerboote mit Geschützen — Britische Flugzeuge beschießen unbewaffnete Handelsdampfer

Berlin, 8. Dezember. In einer Unterhausrede hat Churchill sich damit gebrüht, daß bereits 1000 englische Handelsdampfer bewaffnet worden sind und daß diese Zahl bald auf 2000 steigen werde. Aus früheren Nachrichten ist bekannt, daß die Roder und die Kapitane dieser Schiffe wegen ihres Offensivgeistes nicht nur in der englischen Presse, sondern auch im Unterhaus gelobt wurden. Die offensivbehaftete Bewaffnung der Handelsdampfer ist nun noch verstärkt worden. Zu der Ausrüstung mit Geschützen ist teilweise eine Ausrüstung mit Wasserbomben hinzugekommen, wobei die Bedienung dieser komplizierten Angriffswaffen in Händen von Personal der britischen Kriegsmarine liegt. Auf die Folgen, die sich hieraus für die deutsche Seefahrt ergeben, ist von deutscher Seite wiederholt aufmerksam gemacht worden.

Ein deutsches Unterseeboot hat kürzlich bei den Hebriden mit einer bewaffneten Fischerflottille ausgedünnt und mehrere Fischerdampfer versenkt, nachdem es den Befehlungen gegeben hatte, sich in ihren Booten zu retten. Wenn dieser Vorgang in einer Reutermeldung als Verstoß gegen das U-Bootprotokoll von 1935 bezeichnet wird, so kann hierzu nur festgestellt werden, daß die britische Admiralität selbst durch die offensivbehaftete Bewaffnung ihrer Handelsdampfer auch diesen bewaffneten Fischerfahrzeugen den Schutz des U-Bootprotokolls entzogen hat. Das deutsche Unterseeboot hat das Völkerrecht nicht verletzt, sondern in eigener Gefahr mehr getan, als völkerrechtlich nötig gewesen wäre. Es hätte die Boote der bewaffneten Fischerflottille wie Kriegsschiffe angegriffen und niederkämpfen können, gab aber der Befehlungen Gelegenheit, sich zu retten. Die Methode Churchills ist besonders verwerflich. Denn man gibt diesen Fischerbooten ein paar Geschütze und setzt sie damit einer zutüchtlichen Kriegsgefahr aus, läßt sie aber offenbar mit ganz unzureichenden Rettungsmitteln auslaufen.

Die Bestimmungen des U-Bootprotokolls können selbstverständlich nicht als ein Verzicht auf Anwendung von Wassergewalt gegenüber feindlichen Schiffen ausgelegt werden, die von der britischen Admiralität mit Offensivwaffen ausgerüstet werden. Es gibt keine Bestimmungen des Völker-

rechts, die einen Staat verpflichten könnte, Angehörige seiner Wehrmacht dem Selbstmord auszuliefern.

Die schändlichen Beteuerungen Churchills werden durch das Verhalten der Engländer selbst hingen gestraft. Als am 29. November englische Flugzeuge sich Borkum näherten, haben sie die auf See liegenden unbewaffneten Handelsdampfer mit Maschinengewehren beschossen. Die inzwischen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß auf einem dieser Schiffe acht Einschläge auf der Kommandobrücke und in ihrer Nähe stiegen. Diese Handlungswiese stellt nicht nur einen glatten Bruch des Völkerrechts dar, sondern charakterisiert sich selbst als eine bedrohliche Barbarei. Denn das sinnlose Feuer auf Zivilpersonen konnte weder einen militärischen Zweck haben, noch der britischen Handelskriegsführung dienen, da die britischen Flieger sich kaum eingebildet haben werden, mit Maschinengewehren ein Schiff versenken zu können.

Nochmalige Warnung Japans

Berücksichtigung des Protestes erwartet

Tokio, 7. Dezember. Die Auffassung der japanischen Regierung, wonach die britische Blockade gegen den deutschen Export eine Verletzung des Völkerrechts darstellt, hat sich, wie der Sprecher der Admiralität äußerte, in keiner Weise geändert. Einem ausländischen Pressevertreter erklärte der Sprecher, die japanische Regierung hoffe, daß die britische Regierung dem in dieser Sache eingelegten japanischen Protest die gebührende Beachtung zollen werde.

Ein ausländischer Pressevertreter fragte, welche „definitiven Maßnahmen“, wie in einem Zeitungsbericht gesagt worden sei, die japanische Marine im Falle einer Ablehnung ihres Protestes treffen würde. Der Sprecher erklärte daraufhin, dieser Zeitungsbericht sei ein Spiegelbild der Auffassung der japanischen öffentlichen Meinung; einen weiteren Kommentar zu dieser Frage lehnte der Sprecher ab. Die Exportblockade sei für die neutralen Länder mit derartigen Schäden verbunden, daß die Neutralen sich mit ihr nicht einverstanden erklären könnten.

Der finnische Heeresbericht gibt den Vormarsch der Russen zu

Besteigende lokale Kämpfe

Helsinki, 8. Dez. Am Donnerstagabend wurde in Helsinki folgender Heeresbericht ausgegeben:

Vand: Am 6. 12. überschritt der Feind den Taipale, unterführt von kräftigem Artilleriefeuer. Ein Gegenangriff ist eingeleitet. In West Karelien werden heftige lokale Kämpfe geführt, bei denen vier feindliche Tanks zerstört wurden. In Salmiq verwendet die Russen Gas. Eine russische Abteilung nähert sich dem Tolva-Fluß. In der Gegend des Kianta sind Kämpfe im Gange. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

See: Der Feind unternahm am 6. 12. zwei planlose Beschießungen unserer Küstenartillerie am finnischen Meerbusen. Am Laboga-See hat unsere eigene Artillerie erfolgreich an den Randgefechten teilgenommen.

Luft: Am 6. 12. unternahmen feindliche Flieger gegen Vittaranda, Koivinoja und Kitele Angriffe. Abgeworfene Bomben hatten keine Wirkung. In Vittaranda und Koivinoja wurden Zivilisten mit Maschinengewehren beschossen. Einige Personen wurden verletzt.

England schickt Flugzeuge nach Finnland

Amsterdam, 7. Dez. Wie ein Teil der heutigen Londoner Morgenzeitungen behauptet, werden von England zwanzig Militärflugzeuge an Finnland geliefert werden, die einen Teil des Kriegsmaterials bilden. Das englische Firmen Finnland zur Verfügung stellen wollten. Die Flugzeuge würden auf dem Seewege transportiert werden.

Nun ist es genug!

Englands Kampf für das „Gut der Menschheit“.

National, 7. Dez. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ geht in einem Leitartikel die unrettbarlich gewordenen Lieberbedürfnisse Großbritanniens und die jedem Gerechtigkeitsgefühl widersprechenden Methoden, mit denen England seine Stellung in der Welt erobert hat und die es nun gegen alles Recht, vor allem unter Tyrannisierung der Neutralen, aufrechtzuerhalten bestrebt ist. Chamberlain, so schreibt das Blatt, habe in seiner letzten Rede behauptet, daß es sich bei der Blockade der Blockade gegen die deutsche Ausfuhr um Maßnahmen handele, die bei der

tragen werden, daß Großbritannien den Krieg siegreich beenden könne. Die Engländer mögen es sich erlaubt sein lassen, daß der Sieg Großbritanniens ohne Zweifel im Interesse Großbritanniens liege, daß dies aber keineswegs auch das Interesse der Neutralen sei.

Ganz untragbar ist die britische Behauptung, daß die englischen Interessen solche Europas und der ganzen Welt seien. Dieses Spiel habe zu lange gewährt und müsse endlich einmal ein Ende finden. Die Welt sei nicht mehr minderjährig, zum mindesten sei dies bei einigen Völkern der Welt nicht mehr der Fall. Seit wenigstens zwei Jahrhunderten kämpfe England mit „so edler Weltanschauung“ vorwiegend mit dem Blut anderer — für die Freiheit der Welt und für den Wohlstand der Menschheit, für die Erhaltung des Reiches Gottes auf Erden, und das Sonderbarste sei, daß es nach und nach selbst an diese Dinge glaube.

Oftensichtlich nur für das Glück des Menschengeschlechtes bereaubte England nach und nach Spanien, Frankreich und Holland seiner Kolonien und eignete sie sich unheimlich an. Nur für den Wohlstand der Menschheit unterwarf sich Großbritannien sämtliche großen Verbindungen der Weltmeere und vor allem auch die beiden Lare des Mittelmeeres. Es befreite die Buren von den Soraen die ihnen die Diamantensfelder bereiten könnten, und um die Freiheit des Sklavenhandels des Kauas zu retten erludete es 1935-36 Italien im Mittelmeer zu erdrücken. Jetzt sei England offensichtlich von Gott dazu erkoren worden die Welt von der neuen Information Japans vom neuen Antichrist, vom Hitler-Deutschland, zu befreien, das gewagt habe, die eigenen Kolonien zurückzuordern! England führe den Krieg nicht für sich, sondern nur zur Errichtung einer „neuen besseren Welt“.

Im Namen der ganzen Welt und des Menschengeschlechtes bedanke man sich für die Dinge, Nun aber sei es genug, es sei an der Zeit den Engländern — und auch den Franzosen — offen zu sagen, daß die englischen und französischen Interessen mit den Interessen der Welt überhaupt nicht das geringste zu tun haben. Die Völker der Erde hätten wohl begriffen, daß niemand ein Interesse an der Unverletzlichkeit und noch weniger an der Stärkung des britischen imperialen Monopols oder auch eines französisch-englischen Monopols und an dem verabschiedeten Reich besitzt, das England über die Meere der ganzen Welt ausgedehnt habe. Unzulässig schon habe sich England eine moralische Diktatur über die Welt angemaßt.

Neues aus aller Welt

Die Goethe-Medaille für Rudolf Herzog. Der Führer hat dem Schriftsteller Rudolf Herzog in Anerkennung...

Bei lebendigem Leib verbrannt. Die 43jährige Elise Vinkenmeier in Lindau erlitt infolge eines nicht ganz ausgeklärten Unglücksfalles einen schrecklichen Verbrennungstod...

Fünfzehnjähriger erstickt. Ein 15-jähriger Junge beim Spiel mit einer Schusswaffe plötzlich ein Schuß los und drang dem 15-jährigen Enkel in den Kopf...

Feldflasche explodiert. Die alte Unfälle, mit Wasser gefüllt, aber verschlossene Gefäße auf den Herd zu stellen, wurde in Loosbe einem jungen Mädchen zum Verhängnis...

Raubmord. Aus dem Wasser der Schmalde wurde die Leiche des seit einigen Tagen vermissten 61-jährigen David Wamndel aus Selgenthal geborgen...

Das Weib unter dem Dachstuhl. Einen eisenartigen Spatkopf hatte sich ein überlässiges Mäuerlein aus einem Reihnerbüchsen angelastet...

Erschaffung des „Robert-Roch-Films“ in Zürich. Der Robert-Roch-Film ist auch in Zürich außerordentlich beliebt...

Sturmshäden in Neapel. Ein ungemittelter Orkan hat im Hafen von Neapel einigen Schaden angerichtet...

Die Brauwirtschaft spart Gerste ein

Stammwürzegehalt des Bieres neu geregelt. Die Notwendigkeit des Krieges macht es erforderlich, einen Teil der von der Brauwirtschaft verbrauchten Gerste einzusparen...

rund 500 000 Tonnen Werte, die bisher für die Bierherstellung verwendet wurden, für andere Ernährungszwecke freigegeben werden.

Drei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 7. Dezember. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: „Der gestern vom Volksgerichtshof wegen Landes- und Hochverrats zum Tode verurteilte Heinrich Peters ist heute hingerichtet worden...“

Ferner sind der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Walter Israel Becker aus Wien und der ebenfalls wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 55jährige Hermann Stetefeld aus Ruhl a hingerichtet worden.

Der Jude Becker hat bis 1934 in Deutschland gelebt. Dann wanderte er über Frankreich nach England aus, stellte sich dem britischen Geheimdienst zur Verfügung und lehrte in der Spannungszeit des Jahres 1938 mit Auspählaufträgen, die gegen die deutsche Wehrmacht gerichtet waren...

Stetefeld hat ebenfalls aus Gewinnlust Aufträge des britischen Geheimdienstes angenommen und seinem Auftraggeber u. a. geheimzuhaltende Mitteilungen aus einem deutschen Rüstungsbetrieb übermittelt.

Aus Rahe den Stall angezündet. — Todesurteil.

Königsberg, 7. Dez. Das Sondergericht verurteilte den des Kriegsverbrechens nach § 3 der Volkschädlingsoverordnung angeklagten 19-jährigen Unteroffizier Fritz Krause aus Narauen zum Tode...

Todesstrafe für räufälligen Sittlichkeitsverbrecher.

Berlin, 8. Dez. Am 6. Dezember 1939 trat der Besondere Strafsenat des Reichsgerichtes unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke zu seiner ersten Sitzung zusammen...

Aus Württemberg

Lauffen a. N., 6. Dez. (Schulpfennigstief verschluckt.) Ein noch nicht schulpflichtiges Kind, das von seiner Mutter zum Einkauf fortgeschickt worden war, verschluckte unterwegs ein Schulpfennigstief...

Blaubeuren, 6. Dez. (In die Nacht gestürzt.) Kurz nach Eintritt der Dunkelheit stürzte in Blaubeuren ein älterer Mann in die Nacht. Der RSK-Mann Georg Mann II sprang auf die Hilferufe mit voller Kleidung in das kalte Wasser...

Ehlingen a. N., 6. Dez. (Urkauer gewinnt 500 RM.) Ein auf Urlaub in der Heimat weilender Soldat hatte das Glück, in einer Ehlinger Gastwirtschaft mit dem dritten Los einen Fünfhundertmark-Gewinn aus der RSBW-Lotterie zu ziehen...

Unentgeltliche Benützung einer Gemeinschaftseinrichtung

Schnaigern, Kr. Heilbronn, 6. Dez. Die Spat- und Darlebenslose Schwaigern hat im Frühjahr dieses Jahres eine kleine Knochenmühle angeschafft, die sie unter dem Borddach ihres Lagerstuppens aufgestellt hat...

Bei lebendigem Leib verbrannt

Lindau, 6. Dez. Die 43jährige Elise Vinkenmeier erlitt infolge eines nicht ganz ausgeklärten Unglücksfalles einen schrecklichen Verbrennungstod. Die Frau war in einem Keller mit der Vorbereitung eines spiritusartigen Reinigungsmittels beschäftigt...

Meggerfuhrwerk vom Lastwagen zertrümmert

Kirheim, Kr. Tuttlingen, 6. Dez. Montag früh wurde auf der Landstraße beim Bahnhof Neukra der Fuhrmann Georg Grathwohl aus Kirheim von einem Lastauto angefahren und schwer verletzt...

Zwei Kinder tödlich verbrüht

Billingen, 6. Dez. In den letzten Tagen verloren hier in zwei Familien zwei Kinder im Alter von ein und zwei Jahren auf die gleiche Weise ihr Leben...

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich. Amaryll sucht ihren Vater. Sie hatte keinen Menschen, dem sie sich anvertrauen konnte. Das Kind war zu jung, und die Mutter? Vor ihr hatte sie auf einmal Angst...

Postboten möglichst frühzeitig auf dem Feldweg zu begegnen und, wenn ein Schreiben für die Kleine gekommen war, es sogleich mitzunehmen. Hier seine Bemühungen waren bisher erfolglos geblieben. Da setzte er sich eines Abends hin und schrieb selbst an den Herrn...

Ob mir bitte vorerst dorthin Hauptstadt, bis Du andere Anweisung erhältst. Böhmi mich auch das Schicksal verschlagen mag, nie wird in meinem Herzen das Bild Amarylls verblasen. Und ich bitte Dich inständig, auch in ihr das Bild des Vaters lebendig zu erhalten...

Ich packe für meinen Soldaten

Ein, zwei, drei kleine Päckchen, so wie viele tausend Deutsche Mütter und Frauen ihre Päckchen packen. Aber vorher müssen wir gemeinsam überlegen, was alles hinein kommen soll und darf, je nachdem wir ein Feldpostpäckchen von 250 oder 500 Gr. (es ist portofrei) oder ein größeres (Porto 20 Bfg.) schicken, das aber 1000 Gramm nicht übersteigen darf.

Wir können also zuerst mit recht viel Liebe unsere Dinge einkaufen, müssen sie dann aber sehr nüchtern auf die Waage legen, um festzustellen, wieviel Gewicht sie zusammen ergeben. Vielleicht kaufen wir eine flache Flasche Weinbrand mit praktischem Schraubverschluss, der gleichzeitig als Gläschen verwendet werden kann. Dann kommt ein schmales, kleines, wenig aufragendes Lederetui, in das wir ganz heimlich ein Bild und noch viel verbotener ein von unserem Glühbirnenlampchen abgeplantes Kleblatt hinein tun. Ich glaube gar nicht, daß der Soldat lächeln wird über soviel „Romantik“, ich glaube sogar, er wird es sich aufbewahren. Sie sind nämlich alle da draußen ganz anders, als sie hier sind. Sie freuen sich über alles, auch über so winzig kleine Dinge, allein schon deshalb, weil sie von uns, von der Heimat kommen. Die Zigaretten rauchen sie noch einmal so gut, wenn sie aus einem Feldpostpäckchen stammen, und der Kuchen von zu Hause schmeckt prächtig! Da ist ein Soldat, der eine ganz verborgene Liebe zu Pfefferminzplätzchen hat; zu Hause lächelt er über diese Reizung und verbirgt sie kindlich-schamhaft. — aus dem Feldpostpäckchen aber holt er sich seine geliebten Bonbons mit Freude heraus. Der andere ist auf wer weiß welchem Wege zu einer Mandoline gekommen. Eine Saitenbespannung wird sicherheitsshalber eingepackt. Noch einem anderen schicken wir die Mundharmonika, die immer wieder mit Freuden begrüßt und selbst in den schwierigsten Augenblicken so gern gespielt und so gern gehört wird.

Oben wir auch nichts vergessen? Vielleicht ein Dauer-Reservier, einen neuen Taschenrechner, ein Messer, Brief-

papier und Bleistift und für die Reservisten, trotz der sicherlich knappen Zeit, ein kleines Büchlein? Und alles, was wir auch schicken mögen, wickeln wir sehr liebevoll einzeln in weißes oder buntes Seidenpapier; ein seidenes Bändchen zum Aufbinden, ein kleiner grüner Zweig, ein dicker Brief, ein recht widerstandsfähiges Papier, oder Papphülle, damit nichts von unseren schönen Sachen kaputt gehen kann. — und sehr, sehr viele liebe Gedanken.

Anekdoten

Ein eigentümlicher, aber nicht eben begabter Hauptmann wollte Major werden. Er schrieb ein Gesuch an Friedrich den Großen und begründete seine Bitte mit seiner langen Dienstzeit. Was der König von diesem Hauptmann hielt, geht aus seiner Antwort hervor: „Daraus kann nichts werden. Meint Er, daß ein Maulzebel, der durch alle Feldzüge des Prinzen Eugen den Padsattel trug, darum schon ein guter Taktiker ist?“

Bei einem Mandat vor Friedrich dem Großen schickte ein sonst sehr tüchtiger Leutnant einen gewaltigen Bod, sodas durch diese Unachtsamkeit das ganze Husarenregiment regelrecht umschickte. In einem Anfall von Zähorn preschte der alte König mit erhobenem Krustod auf den Unglücklichen los. Da der Leutnant es weder mit seiner, noch mit der Ehre des Königs vereinbar hielt, sich verprügelt zu lassen, warf er seinen Gault herum und legte im Marsch-Marsch-Tempo davon. Hinter ihm galoppierte, immer noch den Stod schwingend, wutentbrannt der König. Aber er erwischte ihn nicht. Vor der am nächsten Tage stattfindenden Parade ersuhr Friedrich, daß der junge Offizier seinen Abschied eingereicht habe. Als die Regimenter unbeweglich und schnurgerade vor ihrem obersten Kriegsherrn standen, sprangte der König abermals auf den Leutnant zu, bligte ihn an und

sagte: „Sör Er, Leutnant, ich hab ihn zum Wittmeister ernannt. Ich wollte ihm das schon gestern sagen, aber ich konnte ihn ja nicht einholen.“



Keiner wird vergessen. Zu den Weihnachtspaketen, die Wädel des VDM. in ihren Heimen für unsere Soldaten fertigmachen, gehört jeweils auch ein Brief mit herzlichsten Weihnachtsgrüßen. Weibbild (30).

Durch Feldpost

Grüße aus der Heimat

Verbraudergenossenschaft

Neuenbürg (Würtl.) E. G. m. b. H.

Beste und billigste Bezugsquelle für Lebens- und Genußmittel des täglichen Bedarfs

Für Soldaten praktisch u. begehrt Putzzeuge, Toiletteartikel, Rasiergeräte Seifen-Mahler, Neuenbürg

Bücher fix und fertig verpackt

Mit persönlichem Verständnis beraten wir Sie bei der Auswahl des Buches. Dann verpacken wir es sorgfältig, damit es tadellos ankommt. Sie brauchen nur noch die Anschrift anzugeben und schon ist Ihre Liebesbote an den Soldaten fertig. Vergessen Sie auch nicht Karten der Kriegsschauplätze, denn auch der Soldat will die Ereignisse verfolgen können.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Buchverkauf - Schreibwaren und Bürobedarf



Was meinen Sie, wie sich unsere Soldaten täglich auf den Posteingang freuen — auf die Nachrichten von der Heimat die ihnen täglich ihr gewohntes Heimatblatt vermittelt! Bestellen Sie daher heute noch ein Abonnement für eine Feldpost-Nummer.

Alles andere besorgt dann Ihre Zeitung.

Rasier-Geräte, Taschenmesser Bestecke, Feuerzeuge

sind begehrte Geschenke für unsere Soldaten vom

Eisen-Haag, Neuenbürg



Sie denken natürlich sofort an Schnaps, Likör, Zigarren und Spielkarten! Wissen Sie aber auch, daß es außer diesen Dingen noch viele, viele Sachen gibt, die der Soldat vielleicht noch lieber hätte?

Was denn, fragen Sie uns?

Lesen Sie doch bitte unsere Anzeigen aufmerksam, dann werden Sie viele, viele Artikel finden, die sich für ein Liebesgabenpaket außerordentlich gut eignen. Unsere Geschäftsleute raten Ihnen ja ständig durch ihre Anzeigen

im „Enztäler“

Zigarren - Zigaretten und Tabake

sind willkommene Liebesgaben für unsere Soldaten vom Zigarren-Fachgeschäft

Heinrich Herr, Herrenalb

Dinge für die Körperpflege

kann natürlich auch der Soldat gut gebrauchen, z. B.:
Königliches Wasser, Fuder, Zahnpasta, Seife, Mittel gegen Schnupfen und Katarrh
Hustabens, Husta-Glincin

Fachdrogerie N. Hampel, Neuenbürg
Hofl. Hiltnerstraße 6

Tabakpfeifen, Hohner-Mundharmonikas

Rasierzeuge, Toiletteartikel

Putzzeuge, Stiefelzieher
alles klein und fein fürs Feld

Albert Weik, Neuenbürg.

In das Feldpostpäckchen

das stets willkommene

Klein-Gebäck

aus der

Bäckerei-Conditorei z. Schwanen

Inh.: Karl Rieger, Telefon Nr. 466.

Beliebte Geschenke für unsere Soldaten

Rasierpinsel, Zahnbürsten, Zahnpasta, Köln. Wasser
Herren- u. Damen-Frisier-Salon E. Seeger
Neuenbürg, beim Platz der SA.



Ein Stimmungstreffer ist eine neue

Mundharmonika

„Grüß von Gohelm“

(Wägt keine 200 Gramm.)

Große Auswahl bei

ALHAGA Calmbach

Prospekte frei! Fernspr. 285.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage
8. Dezember

- 1722 Elisabeth Charlotte (Elisabeth von der Pfalz), Herzogin von Orleans, in St. Cloud gestorben.
 - 1815 Der Kaiser Adolf von Mecklenburg in Breslau geboren.
 - 1826 Ingenieur Friedrich Siemens in Wenzendorf bei Lübeck geboren.
 - 1832 Der norwegische Dichter Björnsterne Björnson in Kvitso geboren.
 - 1907 König Oskar II. von Schweden in Stockholm gestorben.
 - 1914 Deutsch-britische Seeschlacht bei den Falklandinseln; Tod des Grafen Maximilian von Spee, des Siegers von Coronel.
 - 1929 Die NSDAP erringt in Koburg zum ersten Male in einer deutschen Stadt die absolute Mehrheit.
- Sonnenaufgang 8.22 Sonnenuntergang 16.11
Mondaufgang 5.16 Monduntergang 14.43

Winterruhe der Natur

In die Natur ist die Winterruhe eingeleitet. Die letzten rotgelben Blätter werden durch die Kälte. Große Ausdehnung wird geboten. Alles bereitet sich zum Winterruhe vor und gedenkt träumend der goldenen Sommerstage. Die Vögel haben und verlassen, nur die Kreuzschnäbel arbeiten noch im Zannenschnee an den braunen Früchtlapfen. Die Krähen jagen kräftig über die Felder, immer hungrig nach Weite spähend, und die Spatzen schließen sich dreißig ihr Futter zusammen. Der Laubwald bietet ein melancholisches Bild. Am Boden raschelt das moderne Laub, tolle Vögel ragen gen Himmel. Nur wenige Gänsearten haben noch bunte braune Blätter. Der Wald ist frei, wo früher ein grünes Meer rauschte und erzählt von dem Ringe der Zeit. Der Wald ist kumm geworden. Nur hin und wieder geht ein Rechen durch die entlauschte Erde der Baumrinden. Sie murmeln ein leises Abschiedslied dem schönen Sommer, dem bunten Herbst nach.

Schwarz und trübe liegen die Felder, mit Wasserlöcher hier und dort bedeckt. Den wandernden Menschen fröhelt es, er seht sich nach einem Sonnenstrahl. Und laut Frau Sonne noch einmal milde durch die Wolken, dann ähnen leise Abschiedsflüge durch die Lüfte. Man weiß nicht, woher sie kommen, wohin sie gehen. Nicht jeder vernimmt sie, nur der, der die Natur liebt. Er weiß aber auch, daß nach dem ewigen Lauf der Dinge auf den rauhen Winter ein leuchtender Frühling folgt.

Für Weihnachtskerzen ist gesorgt. Bisher wurden in Deutschland 64 verschiedene Weihnachtskerzen hergestellt. Diese Zahl wurde auf 14 herabgesetzt. Die Verwendung von Glas und Wachs für Kerzen ist nicht gestattet, aber Paraffin steht zur Verfügung zur Verfügung. Schon früher haben sich Paraffinkerzen wunderbar bewährt. Die halbe Jahreserzeugung an Kerzen wird zum Weihnachtsfest verbraucht. Die Versorgung mit Kerzen ist auch in diesem Jahr voll gesichert.

Vom Grundheiliger des Apfels. Wer täglich und regelmäßig zu gleicher Stunde Äpfel verzehrt, vor allem roh und mit Schale, tut viel für seine Gesundheit. Jede Mutter sollte Äpfel nicht als Verleumdung für die Kinder ansehen, sondern als wichtige Kost. Ein guter, richtig gekauter Apfel ist für den Kenner ein Droggenäpfel, appetitanregend und mit Vollkorntrot — beides auf demselben — ein ideales Zwischenschmecklied. Säuerliche Apfelsorten regen die Schleimhäute an. Bereits ihr Duft wirkt auf die Schleimhäute der Mundhöhle, ihr Genuß löst auf Magen- und Darmtätigkeit. Äpfel sind ferner darm-, nieren- und blutreinigend und entschlacken — als Tee getrunken oder roh gegessen — auch das Herz. Wohl wird der Apfel von der „alten Mähe“ an Vitaminreichtum übertrieben, doch bedeutet sein Gehalt in Vitaminen A-C in Verbindung mit den wertvollen natürlichen Mineralstoffen seiner Frucht säure sowie sonstiger glücklicher Zusammenfassung viel für eine gesunde Lebensweise.

Vogelkutter (Horen). Der Mangel an Futter für die Vögel zwingt zur Sparlichkeit. Streufutter ist teuer und zum guten Teil nur mit Devillen zu bekommen. Trotzdem sollen die freilebenden Vögel nicht hungern. Und ihre Ernährung ist gesichert, wenn wir verunlässigt füttern! Nämlich ist wenn mehrere Partien in einem Ganzen Futterhäuschen anhängen und dann wieder Kilometerweit eine Futterstelle zu finden ist. Der Reichthierbund empfiehlt deshalb, auf das Futter vor den Fenstern zu verzichten. Man möge sich da lieber zusammensetzen und auf gemeinschaftliche Kosten Futterplätze errichten und betreuen, die in engeren Bezirken, Hausgärten oder Anlagen anzulegen sein würden und für einen größeren Bereich genügen.

Die Lebensleistungen im Einzelhandel. Der Reichsarbeitsminister gibt bekannt, daß er beabsichtigt, die Lebensleistungen im Einzelhandel den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Entsprechende Bestimmungen werden in Kürze ergehen. Von Sonderregelungen in einzelnen Bezirken ist abzusehen, es sei denn, daß die besondere Zustimmung des Reichsarbeitsministers vorliegt.

Die Steuerkarte für 1940. Nach den Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn ist der Arbeitnehmer verpflichtet, für das neue Kalenderjahr (1940) seine Steuerkarte, die ihm von der Gemeindebehörde seines Wohnortes (das ist der Ort, an dem er am 10. Oktober 1939 gewohnt hat) ausgestellt wird, rechtzeitig dem Arbeitgeber auszuhandeln. Falls der Arbeitnehmer die Steuerkarte nicht abgibt, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, von den zu zahlenden Beträgen so lange erhöhte Lohnsteuer einzubehalten, bis die Steuerkarte vorgelegt wird. Eine spätere Erstattung oder Anrechnung der einbehaltenen erhöhten Lohnsteuer findet nicht statt.

Ämterliche Nachrichten

Der Herr Reichstatthalter hat im Namen des Führers ernannt zum Hauptlehrer Karl Rühmann in Kitzburg-Kett, Kreis Calw.

Der Herr Kultminister hat den Oberlehrer Stadelmaier in Neuenbürg an die Hindenburg-Oberschule für Jungen in Schwäb. Gmünd versetzt.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Ehrung des Alters. Alt-Goldtschmid Friedrich Bleicholder vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Der Altersjubililar führte früher ein Leben voller Tatkraft und Zielstrebigkeit, heute ist er leider körperlich sehr gekümmert und fühlt in zunehmendem Maße die Last des Alters. — Wir entbieten ihm beste Wünsche in der Hoffnung, daß ihm noch manches Jahrlein der beschaulichen Ruhe vergönnt ist.

„Der Bekämpfer des Todes“

Ein Robert Koch-Film mit Emil Jannings am kommenden Samstag und Sonntag im Kursaal in Wildbad

Der Tobis-Tonfilm „Robert Koch“ darf als eines der gewaltigsten Werke der deutschen Filmproduktion bezeichnet werden. Die Besucher der Kursaal-Bildspiele werden deshalb besonders dankbar anerkennen, daß es der Staat. Badenverwaltung gelungen ist, diesen Großfilm nach Wildbad zu bringen und für vier Vorstellungen sicherzustellen. Wo dieser Robert Koch-Film zur Aufführung gelangt, sprach man in der Weltfestschrift Tage lang davon. — Es ist ein Film vom Genie, der das rastlose, dramatische Leben und Schicksal eines der Wissenschaft und Forschung verlebten deutschen Ärzte offenkundig und Kunde gibt von dessen unvollziehender Entdeckung. Wer ist Robert Koch — was weiß man von diesem Mann? War er vielleicht nur ein berühmter Arzt, eine bekannte und beliebte Persönlichkeit, ein erfolgreicher Forscher? Auf einen Kenner gebracht: der ehemalige schlichte Landarzt Robert Koch war ein Unsterblicher unter den Menschen dieser Erde; seine vollbrachte Tat, zunächst nicht verstanden, von berühmten Gelehrten verleugnet und verlacht, war das gewaltige Werk eines Genies. Das Ergebnis seines wechselreichen, von harten Schicksalsschlägen nicht verschonten Lebens war eine geradezu loperntkautische Leistung, denn er hat der Medizin ein neues, modernes Weltbild geschenkt und ihr gewaltige Aufgaben gestellt, die mit ihrer Arbeit noch Jahrhunderte beschäftigen werden. Mit einem heroischen Mut hat Koch den Kampf gegen den Tod aufgenommen. Er führte ihn nicht des Ruhmes wegen, sondern zum Wohle der Menschheit. Die unwahrscheinliche wissenschaftliche Entdeckung bestand darin, daß er als erster eine geradezu geniale Methode erlangt, die menschlichen Krankheiten, ihren Keim und Erreger, bis in ihren „Bauplan“ aufzuspüren. Aber der in der ganzen wissenschaftlichen Welt verehrte Mediz. Papst Geheimrat Professor Virchow war gegen Koch. So standen sich zwei große Geister gegenüber. Und gerade dieser Kampf zweier großer Gelehrter, der um das Höchste in der Wissenschaft, um die wahre Erkenntnis ging, erlaubt einen tiefen Einblick in das Leben wissenschaftlicher Genies. Robert Koch siegte in diesem Kampf und Virchow beugte sich vor seiner großen Tat. Alles in allem, dieser Film gestaltet ein eindringliches Bild des großen deutschen Arztes und Forschers, dem die Welt noch zu Recht den Vorzug des Goldenen Ruhms zu Füßen legt. Kein anderer als Emil Jannings, der bekannte deutsche Menschenkämpfer war besser geeignet, die Rolle Kochs zu spielen. Monatlang hat sich der Schauspieler in die nicht leichten Aufgaben hineingelebt und sein Können um die künstlerische Gestaltung des Menschen und Arztes und Kämpfers Robert Koch schenkte dem Film eine Meisterleistung besser deutscher Schauspielerkunst. Emil Jannings übertrifft sich in der Titelrolle selbst. Ihm würdig zur Seite steht aber auch Berner Kraus als Geheimrat Virchow. Die Rolle entspricht ganz der Eigenart dieses sympathischen Schauspielers, der den eigenwilligen, einseitigen Geheimrat meisterhaft gestaltet. Ohne jede Ueber-treibung darf gesagt werden, daß dieser Film allen Besuchern zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.

Döbel, 7. Dez. (NS-Frauenfront) — Deutsches Frauenwerk.) Am vergangenen Sonntag sprach Kreisfrauenratsleiterin Frau Trentle über die heutigen Pflichten und Aufgaben der deutschen Frau und Mutter und sagte in klaren Worten, was die Frau gerade im jetzigen Kampf zu tun hat — und tun wird. Sie wird, genau wie der Mann an der Front, zu Hause ihre Pflicht erfüllen. Die Zusammenkunft schloß mit dem Lied „Deutschland, heiliges Wort“.

Engländer, 7. Dez. (Letzten Sonntag fand im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Wehrversammlung statt, in welcher auch hier eine Wehrmannschaft aufgestellt wurde. Bürgermeister Schmid begrüßte die Erschienenen und forderte die jungen Männer auf, sich der guten Sache zur Verfügung zu stellen. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Solweger erwähnte die Jungmannschaft und erinnerte daran, daß vielen jungen Deutschen es wegen des Versailles Diktats nicht vergönnt war, beim deutschen Heer auszubilden zu werden. Der erlebende Sturmführer Holz von Wildbad gab nun die Einzelheiten über den Aufbau der Wehrmannschaften bekannt.

Rotenbach, 8. Dez. (Unerwünschter Besuch im Bühnerhall.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde der Bühnerhall einer hiesigen Familie von einem ventagierigen Missethäter heimlich betreten. Der streiche Räuber hatte sich in den frühen Morgenstunden in den Bühnerhall eingeschlichen und in kurzer Zeit unter der Bühnerfamilie ein Blutbad angerichtet. Er tötete 19 wertvolle Hühner und zwei große Stalkhansen. Durch den Raub der überfallenen Bühner wurden die Hausbewohner wohl auf den nächsten Einbruch aufmerksam gemacht, den blutigeren Missethäter konnten sie jedoch nicht mehr erwischen. Durch den Verlust der 19 Hühner entstand der Familie ein empfindlicher Schaden.

Engländer, 7. Dez. Um die Jiegenzucht auch in hiesiger Gemeinde zu fördern, wurde ein Jiegenzuchtverein gegründet. Die Gründungsversammlung fand im Gasthaus zur „Enjal-lust“ statt. Neben die Ziele und Zwecke eines solchen Vereines sprachen die Verhandlungsmitglieder Dagenbach, Neuenbürg und Seydt-Galmbach. Zum Vorsitzenden des Vereines wurde bestellt Postagent Hägele. Das Amt des Schriftführers bekleidete Holzhauser Eugen Frey und das des Kassiers Friedrich Reule. Möge sich auch dieser Verein zu Ruh und frommen im Gemeinleben auswirken. — Für den sich beim Meer befindlichen hiesigen Fischer versieht nun den Dienst Fischer a. D. Wader, der bereits lange Jahre hier wirken durfte.

Calw, 8. Dez. Am Dienstag abend fuhr ein Omnibus mit etwas hoher Geschwindigkeit die Badstraße aufwärts. Plötzlich sah sich der Lenker einem sich fortbewegenden Licht gegenüber und bremste das Fahrzeug rasch ab, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Der Wagen geriet jedoch auf der feuchten Straße ins Schleudern und prallte gegen die Hauswand des Schneiderrmeisters Wepel, wobei das Schaufenster völlig zertrümmert wurde. Die Beschädigungen des Hauses waren so stark, daß es abgeklagt werden mußte.

Calw, 8. Dez. Daß ein General einen schwerbeladenen Handkaren zieht, kommt sicher selten vor. Der sechsjährige Junge einer hiesigen Familie zog einen Reisigarren die Straße hinauf, mußte aber Halt machen, weil er die Last nicht mehr allein fortbewegen konnte. Da kam ein General die Straße herauf, sahte kurzerhand zu und half dem überraschten Jungen den Karren bis an das Ziel ziehen. Man kann sich vorstellen, wie sich der Junge freute und dankbar zum General aufblickte, der sich nach Soldatenart mit einem freundlichen Lächeln erfernte. Ein herrliches Beispiel von Hilfsbereitschaft, das der General gab und in der Stadt selbstverständlich lobhaft besprochen wurde.

Aus Pforzheim

Ältere Ursachen, große Wirkungen!

Anfangs November d. J. meldeten wir, daß in einem hiesigen Koffee einem Gast die Dienstwaffe gestohlen worden war. Bei diesen Erhebungen durch die Kriminalpolizei stellte sich nun heraus, daß es nicht allein bei diesem Diebstahl geblieben war und daß nicht nur ein Täter allein in Frage kam, sondern ein Diebstahlkomplott von mehreren Personen, das einen riesigen Reutegang auf Umzugsghüter unternommen hatte. Die Täter waren als Möbeltransportarbeiter bei verschiedenen Firmen beschäftigt und verwendeten vermutlich bei Umzügen innerhalb der Stadt Pforzheim eine Menge von Umzugsghut wie Bett-Teppiche, Bettwäsche, Kleidungsstücke, Schuhe, Pelzgewinde, Uhren, Besteck und vieles andere mehr. Die Kriminalpolizei die rasch und sicher zugriffen hatte, hat ihre Erhebungen noch nicht abgeschlossen und gibt der Verantw.ung Raum, daß den Dieben noch weit mehr Gegenstände in die Hände gefallen sind, als bisher ermittelt worden ist. Bei den Tätern, die hinter Schloß und Riegel gebracht worden sind, handelt es sich um schwer vorbestrafte Burschen, in deren Besitz auch noch eine Selbstschußwaffe mit Munition gefunden worden ist. Gefährdige, die ihren Verlust noch nicht gemeldet haben, tun gut, der Kriminalpolizei entsprechende Mitteilung zu machen.

Ein Gelehrter ausgehoben!

Zeit Jahren pflegen es die Spatzen von den Dächern, daß es bei dem Goldschmied J. nicht mit rechten Dingen zugeht. Jedem Goldschmied, ja sogar jedem Goldschmiedlehrling ist bekannt, daß in jener Anstalt die Schnipselbeide ihre „Ware“ totfischer abgeben konnten. Bei Schnipselprozessen ist die betreffende Annahmestelle seit Jahren genannt worden und noch bis in die jüngste Zeit lautete der Name J. an. Man erinnert sich wohl noch des Diebstahls von wertvollen und unerfesslichen Goldmünzen im September 1936 im Altertumsmuseum zu Rotweil. Diese Münzen waren von einem Juchthaussträfling gestohlen und an J. abgesetzt worden, der sie eingeschmolzen hat. Auch in größere Diebstahlschwebungen war J. im verflochtenen Jahre verwickelt, denn er hat damals Goldmünzen im Werte von 10 000 Mark eingeschmolzen, einen bei den Diebstahlschwebungen Beteiligten aber noch dadurch geschädigt, daß er diesem nur einen kleinen Teil der erhaltenen Werte zurückerstattete. Nunmehr hat die Kriminalpolizei einmal kräftig zugedack und bei neuerlichen Goldschmiedsleuten das bekannte Gelehrter ausgehoben. War J. bisher mit Ach und Krach durchgeschliffen, so dürfte er diesmal sein reiches Schuldbüchlein auszugleichen haben. Das heißt mit anderen Worten, daß der Gelehrte, der den Dieben die Schnipsel auf der Straße abgenommen und sie nicht in seinen Wägern verbucht hat, als überführt gelten darf. Abnehmer und Diebe sitzen hinter Gittermauern und sehen ihrer verdienten Strafe entgegen.

Polizeibericht

In der letzten Zeit mußte mehreren Kraftfahrern der rote Winkel an den Kraftfahrzeugen entfernt werden, weil sie ihre Kraftfahrzeuge zu Benummelheitsfahrten mißbräuchlich verwendet hatten.

Wien Kathreiner zübrunnt wird?
2 bis 3 Eßlöffel Kathreiner auf 1 Liter Wasser
und dann 3 Minuten richtig durchkochen lassen

Führertagung der HJ. und des DJ. in Wildberg

Am Sonntag trafen sich im Lager des Reichsarbeitsdienstes in Wildberg die Führer der HJ und des DJ im Bann 401. Während ein Teil der Führer im Gelände war, gab der Jungbannführer den andern einen Überblick über die bevorstehende Arbeit und zeigt an Hand von Beispielen, wo noch Mängel ausgemerzt werden können. Nachdem er auf den Aufbau des Streifendienstes eingegangen war, stellte er die Aufgaben heraus, die sich aus der Wehrziehung der Hitlerjugend ergeben. Da die äußere Erscheinung auch auf die innere Einstellung schließen läßt, erwähnte er zu strenger, soldatischer Fucht. Er erinnerte an die Gruppenschicht und wies erneut auf die Bedeutung einer korrekten, einheitlichen Uniformierung hin. Jeder Dienst soll daher mit einem kurzen Uniformmappell verbunden sein. Auch die weltanschauliche Schulung soll nicht vernachlässigt werden. Einmal soll jeden Monat ein geeigneter HJ-Führer, SA-Führer oder Volkischer Leiter über ein politisches oder weltanschauliches Thema zu den Jungen sprechen, um ihre Einfühlungsvermögen zu erhalten und zu heben. Anschließend ging er auf die verschiedenen Einrichtungen über, die den vor der Berufswahl Stehenden die Möglichkeit geben sollen, ihre Kraft am rechten Ort einzusetzen. Die Berufsbereitstellung und Berufsaufklärung ist eine wichtige soziale Aufgabe der HJ. Heute besteht für jeden geeigneten Jungen die

Möglichkeit, auf einer Adolf-Hitler-Schule oder einer Aufbau-schule für einen Beruf vorzubereiten, der manchem früher nur aus finanziellen Gründen verschlossen blieb. Besonders wichtig ist der Einsatz im Landjahr, das als erzieherisches Mittel zur Schaffung eines deutschen Bauerntums auf breiterer Grundlage anzusehen ist. Zum Schluß stellte er noch die Förderung des Dienst so lebend und packend zu gestalten, daß die Kameraden auch einst gerne daran zurückdenken, und daß sie namentlich bei ihrem Eintritt in die Wehrmacht bereits eine soldatische Haltung mitbringen, die der Jugend des Führers Ehre macht.

Bannführer Klump forderte sodann zur Vorbereitung des Bannschritreffens in Wildbad auf und wies auf das Gebietschritreffen in Oberhausen vom 19.-21. 1. 1940 hin.

Hg. Büchselein sprach als Stellvertreter des NSB-Kreisamtsleiters über die Bedeutung der NSB für die Volksgemeinschaft. Er ging hierbei besonders auf die Leistung der NSB für die Jugend ein und gab schließlich Aufschluß über die 2. Reichsstraßenversammlung am 16. und 17. Dezember 1939. Hierbei würdigte er in glänzenden Worten den vorbildlichen Einsatz der HJ bei den Sammelaktionen.

Der Führer der SA-Standarte 414, Breitweg, erläuterte den Werdegang der SA und ihre heutigen Aufgaben. Der Geist, der die Bewegung schuf, muß erhalten bleiben, dann wird

der Werdegang des jungen Deutschen in HJ und SA eine Schule zum Nationalsozialismus sein.

Der Kreisleiter sprach mit warmen Worten zu seiner Jugend von der Bedeutung unserer weltgeschichtlichen Tage. Wir in der Heimat müssen in fanatischem Glauben an den Endsieg zusammenstehen und dürfen uns von keinem Rückschlag beirren lassen, denn die deutsche Einheit ist das Fundament unseres Kampfes, der Urquell unserer Kraft. Wir müssen uns ganz klar darüber werden, daß jeder weltanschauliche Gegner, ob bewußt oder unbewußt, dem Feind Vorschub leistet. Was nicht dem Volk und seinem Sieg dient, müssen wir beiseite lassen. Die Heimatfront muß so hart werden wie die Front draußen. Die Tagung wurde mit einem „Siege-Heil“ auf den Führer beschlossen.

Nördlingen, 6. Dez. (Eine wenig schöne Handlungsweise.) Ein auswärtiger Parteiführer, der in einer Gaststätte in Nördlingen einkehrte, verlor einen Geldbetrag von 735 RM. und einen Scheck mit 350 RM. Ein Mädchen fand das Bargeld und den Scheck und fuhr pflichtgemäß dem Mann ellens nach, um ihm das Verlorene zu überbringen. Der Verlierer aber hatte ansehend noch niemals etwas von Findexeln gehört. Mit ganzen — 35 Pfennigen galt er die Ehrlichkeit und die Mühe des Nachbringens ab.

Wir haben uns vermählt!

EDWIN REUSS
Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment an der Front

ANNE REUSS
geb. Dietz

Wildbad, 7. Dezember 1939.

Quälende Schmerzen

bei Kopfschmerz, Migräne, Zahnschmerz werden sofort durch Einreibung mit dem bewährten Walmersalbe gelindert. Waschen Sie einen Verband und Sie werden begeistert sein!

Dr. H. 1.74, Spz. 1.256
Hoyer vordringlich in den Apotheken zu Herrenalb, Birkenfeld, Schönbach, Wildbad.

Wildbad, den 8. Dezember 1939.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Marie Treiber

geb. Schmid
in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Töchter: **Julie Treiber**,
Frau **Sofie Walz** mit Kindern.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb.

„Es war eine rauschende Ballnacht“

Ein neuer Ufa-Film, der mit der Größe seines dramatischen Vorwurkes, mit der Gewalt und Schönheit seiner Musik, mit dem Reichtum seines Milieus und nicht zuletzt mit seiner erlesenen Besetzung — **Zarah Leander** und **Hans Stüwe** — noch mit dem vorausgegangenen erfolgreichen Film „Carl Froch“ Heimatsvergleichbar ist.

— Jugendliche nicht zugelassen. —

Ufawoche - Flieger zur See

1. Vorstellung **Samstag**, 9. Dez., abends 8-10 Uhr.
2. Vorstellung **Sonntag**, 10. Dez., nachmittags 4-6 Uhr.
3. Vorstellung **Sonntag**, 10. Dez., abends 8-10 Uhr.

Eintrittspreise RM. 0.80 u. RM. 1.- Uniformierte zahlen halbe Preise.

Voranzeige für die nächste Woche
Dienstag, den 12. Dezbr., nachm. 2-4 Uhr Jugendvorstellung Märchenfilm

Das Aschenbrödel
Mittwoch den 13. Dezember „Das Ekel“

Ein Glanzstück komischer Darstellungskunst mit Hans Moser. Ein Film so lustig u. lebenswahr, wie schon lange keiner gezeigt wurde.

Samstag den 16. Dezember und **Sonntag** den 17. Dezember

„Robert Koch“

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Samstag, 9. Dez. Sonntag, 10. Dez.
Beginn 16 u. 20 Uhr Beginn 16 und 20 Uhr

Der weltberühmte **Jobis-Tonfilm**

Emil Jannings als Robert Koch

Der Bekämpfer des Todes. Das gewaltigste Werk, das deutsche Filmkunst bisher gestaltet. Ein dramatisches Leben, ein gewaltiges Menschenschicksal.

Dorher: Ufa-Wochenschau

Jugendliche zu den Nachmittagsvorstellungen zugelassen!



Brillen-Lieferant

für alle Krankenkassen

H. Schweikert, Neuenbürg
Uhrmacher und Optiker.

Suche für sofort in Wildbad möglichst eingerichtete

Villa

mit Garten gegen sofortige Barzahlung zu kaufen.

Näheres Wildbad, Villa Ladner, Uhlandstraße 28.

Neuenbürg.

Bereits neuer Herrenmantel

mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. — Zu erfragen in der „Egentaler“-Geschäftsstelle.

Rofenan, Wildbad.

Birkenfeld.
Verkaufe eine ältere, gute **Milch- und Fabeluh**
die täglich 6-7 Liter Milch gibt.
Hauptstr. 14.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Leeres Zimmer

in gutem Hause, in Neuenbürg oder Umgebung gesucht.

Preisangebot an **Friedrich Almas**,
Kortstraße 1 B., Kirchstraße 78,
Telefon 3815.

NSG. „Kraft durch Freude“

Großer Bunter Abend

(Wiederholung)

Leitung: **Addi Walz**

NEUENBURG: Heute 20.15 Uhr „Bären“.
Eintritt RM. -70.

Wildbad.

Auf 1. Januar junges **Mädchen**
in Haushalt gesucht.
Wo? Jagt die „Egentaler“-Geschäftsstelle.

Bayerische Mühle

sucht Verbindung mit hiesigen Bäckereien zueinander laufender Lieferung von **Roggenmehl** (gegen Bezahlung).

Offerten unter N. E. 13021 bef. **Annouen-Expedit. Carl Gubler**,
Nürnberg 1.

Radio

Geräte liefert und repariert schnell und preiswert

Becht, Radio-Ing. Birkenfeld
Ruf 4931.

Am 10., 17. und 24. Dezember geöffnet!

Große Holz- und Schaukelperde

billig zu verkaufen. **H. Pfannstiel**, Wildbad, Wilhelmstr. 23.

Das Aschenbrödel

Mittwoch den 13. Dezember „Das Ekel“

Ein Glanzstück komischer Darstellungskunst mit Hans Moser. Ein Film so lustig u. lebenswahr, wie schon lange keiner gezeigt wurde.

Samstag den 16. Dezember und **Sonntag** den 17. Dezember

„Robert Koch“

Der Übersichtsplan des Verbrauchers

Zuteilungswochen vom 11. bis 17. Dezbr. 1939

Erhalten auf die	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Nährmittelskarte		Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier		
	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Warename	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm
Normalverbraucher	4	1000	18, 14, 15	800	4	Butter	125	1	1000	1	1000	4	100 Marmelade oder 40 Zucker
	12	500	11, 10, 9	400	3	Schlachtfette	62,5 (4.12.-17.12.)	2	500	2	500	4	250 Zucker
	b) 6mal je Mo	400	a, b, c, d	400	b) 3	Margarine usw.	62,5	3	1500	3	1500		
	7 s. Hinw.		f) 16 nach örtl. Auftr.	195	oder Quark	125	125	4	1000	4	1000		
Kinder (K)	4	1000		800	4	Butter	125	1	1000	1	1000		
	12	500	wie Normalverbraucher	400	3	Margarine usw.	62,5 (4.12.-17.12.)	2	500	2	500		
	b) 6mal je Mo	400		400	oder Quark	125	125	3	1500	3	1500		
	7 s. Hinw.			195	Kunsthoml.	125 f. 4 W.	125 f. 4 W.	4	1000	4	1000		
Kleinkinder (KIK)	4	500		400	4	Butter	125	1	500	1	500		
	12	250		200	3	Käse	62,5	2	500	2	500		
	b) 6mal je Mo	200		200	oder Quark	125	125	3	1500	3	1500		
	7 s. Hinw.			97,5 nach örtl. Auftr.	Kunsthoml.	125 f. 4 W.	125 f. 4 W.	4	500	4	500		
Kleinstkinder (Kleinstk.)		wie KIK		wie KIK	4	Butter	125	1	500	1	500		
					3	Margarine usw.	62,5	2	500	2	500		
					oder Quark	125	125	3	1500	3	1500		
					Kunsthoml.	125 f. 4 W.	125 f. 4 W.	4	500	4	500		
					Kakaopulver	125 f. 4 W.	125 f. 4 W.	4	500	4	500		
					Butter	125 f. 4 W.	125 f. 4 W.	4	500	4	500		
Zusätzlich erhalten Schwerearb.	4	500	a, b, c, d, e, f, g, h	500	a) 4	Margarine usw.	40						
(150 auf Zusatzkarte)	b) 6mal je Mo	400		400	3	Schlachtfette	62,5						
	7 s. Hinw.			195	oder Quark	125	125						
Schwerearb. (150 auf Zusatzkarte)	4	1000		800	a) 4	Margarine usw.	40						
	12	500		400	3	Schlachtfette	62,5						
	b) 6mal je Mo	400		400	oder Quark	125	125						
	7 s. Hinw.			195	Kunsthoml.	125 f. 4 W.	125 f. 4 W.						

Haben Sie daran gedacht?

Schneller abgefordert wird der Kunde, der eigene Verpackungsmittel zum Einzelhändler mitbringt. Brot, Kartoffeln, Gemüse gehören ins Einkaufsnetz oder in die jetzt so beliebte Plasttasche, Marmelade in das milchgehaltete Gefäß. Dadurch wird nicht nur oft ein Verlust beim Umfüllen vermieden, sondern es wird auch wertvolles Verpackungsmaterial gespart.

Beim Verkauf von Spanduswaren an Volksgenossen, die vom Winterhilfswerk betreut werden und die Wertbescheinigung

Kartellwasser als Wuschlange

Trotz der bevorzugten Verwendung von Pellkartoffeln läßt es sich nicht umgehen, in Einzelfällen, besonders für Einzelgerichte, die gut gewaschenen Kartoffeln zu schälen. Die Schalen löst man 12-24 Stunden mit Wasser bedeckt stehen, das nach dem Abgießen ein scharfes Wuschlange ergibt. In ihr können nicht nur Strümpfe, sondern auch Schläpfer, Hülsen und sogar Kleider gewaschen werden.

Für den Selbstgebrauch gelten im Dezember die „C“-Abschnitte der Reichsfleischkarte.

Neue Bestellhefte schnell abgefordert

Die Bezugshefte für den nächsten Verteilungszeitraum werden bereits eine Woche vor ihrer Gültigkeit, also am 11. Dezember, ausgeben. Damit soll erreicht werden, daß der Einzelhändler rechtzeitig die für seine Kunden notwendigen Lebensmittel herausheften kann. Der Verbraucher ist deshalb verpflichtet, die Bestellhefte sofort nach Erhalt der Karten an den Lebensmittelhändler abzugeben.

Mehl für die Weihnachtsbäckerei

Für die Weihnachtsbäckerei soll den Verbrauchern die Möglichkeit gegeben werden, Mehl an Stelle von Brot zu beziehen. In Bayern, Württemberg und Baden, der Saarpfalz, der Ostmark und im Sudetenland können Normalverbraucher in der Zeit vom 4.-17. Dezember auf den Abschnitt „A“ (1000 g Brot) auch 500 g Brot und 375 g Mehl beziehen. Kinder auf dem Abschnitt „A“ (500 g Brot) auch 275 g Mehl. Ebenso können fünf von den sechs mit „A“ bezeichneten Abschnitten der Reichsmilchkarte über je 100 g Brot zum Einkauf von je 75 g Mehl benutzt werden.

Als Sonderzuteilung für Weihnachten erhalten sämtliche Verbraucher-